

Abonnementpreis:

Quartalspreis:
für 1 Mt. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mt. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Kömerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 210

Bad Ems, Donnerstag den 9. September 1915

76. Jahrgang

Vorwärts im Osten. Wolkowsk genommen.

4050 Gefangene.

W.B. Großes Hauptquartier, 8. Sept. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine Anzahl feindlicher Schiffe erschien gestern früh vor Belderbek, beschoss vormittags Westende und nachmittags Ostende. Vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zogen sich die Schiffe wieder zurück. Militärischer Schaden ist nicht eingetreten. In Ostende wurden zwei belgische Einwohner getötet, einer verletzt.

An der Front verlief der Tag im übrigen ohne besondere Ereignisse.

Ein bewaffnetes französisches Flugzeug wurde südlich von Remenil (in der Champagne) von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen. Es stürzte brennend in die Bäume und ist tot.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Freiburg i. B. ver-
lief ergebnislos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hinden-
burg:

In der Gegend von Daudjewas sind unsere Abtei-
lungen in weiterem Vorgehen. Die Truppen des
Generals von Eichhorn setzten sich nach Kampf in den
Schlamm einiger Seenengen bei Troki und Nowe (südwest-
lich von Wilna).

Zwischen Jezioro und Wolkowsk schreitet
der Angriff vorwärts. Wolkowsk selbst ist die
Hauptziel und nordöstlich sind genommen. Es
wurden 2800 Gefangene gemacht und 4 Maschinenge-
wehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen
Ludwig von Bayern:

In der Gegend von Zabelin (südöstlich von Wolkowsk)
wurde der Feind geworfen. Weiter südlich ist die Heeres-
gruppe im Vorgehen gegen die Abschnitte Jelwanika
und Rozanka. Südlich von Pruzan dringen österreich-
ungarische Truppen durch das Sumpfgebiet nach Norden
vor. Es wurden rund 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden-
burg:

Die Kämpfe an der Jaisolda und östlich von Drohiczyn
wären fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe bei Tarnopol sind ab-
geschlagen. Weiter südlich in der Gegend westlich von
Ostrow ist ein Vorgehen des Feindes durch Gegenstoß
deutscher Truppen zum Stehen gebracht.

Die heutige russische Veröffentlichung über
die Niederlage von zwei deutschen Divisionen, die Gefangen-
nahme von 150 Soldaten und die Eroberung von 30 deut-
schen Geschützen und vielen Maschinengewehren ist frei-
erfunden. Kein deutscher Soldat ist auch nur einen
Schritt gewichen, kein Geschütz oder Maschinengewehr ist in
Feindeshand gefallen. Eingegen warf der erwähnte
Gegenstoß deutscher Regimenter den vordringen-
den Feind zurück. Eins davon machte 250 Ge-
fangene.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Ueber 4000 Gefangene.

W.B. Wien, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich wird
verlautbart: 8. September 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Wolhynischen Festungsgebiet blieb gestern die Lage
unverändert. Einige russische Gegenangriffe brachen unter
unserem Feuer zusammen. Weiter südlich haben unsere
Siege bei Podkamien und Radoszow den Feind in einer
Frontausdehnung von 90 Kilometern zum Rückzug hinter
den Zkwa gezwungen. Unsere Truppen verfolgen. Am
Sereth kam es zu erbitterten Kämpfen. Der Gegner brach
mit überlegenen Kräften aus seinen bei Tarnopol und
Strusow eingerichteten brückenartigen Verschanzungen
heraus. Die bei Tarnopol vordringenden Russen wur-
den durch einen Gegenangriff deutscher Trup-
pen zurückgeworfen. Im Raum westlich und südwestlich
von Trembowla ist der Kampf noch im Gange. Nächst der
Serethmündung eskalierten die unter Befehl der Generale
Denigal und Fürst Schönburg stehenden k. u. k. Truppen die
feindliche Stellung nordwestlich von Szuparka, wobei 20
russische Offiziere und 4000 Mann gefangen
genommen und sieben Maschinengewehre erbeutet wurden.
Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften an der Ja-
isolda nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Raume des Kreuzbergjattels trat nach der vor-
gegangenen Niederlage der Italiener Ruhe ein. Ihre Verluste
waren größer, als anfänglich angenommen wurde. Denn
keine Aufräumen des Gefechtsfeldes zählten unsere Truppen
allein vor der Pannspitze, der Cima Fruaoni und dem
Sienreicham über 400 Feindesleichen. Die Lage
auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist durchaus un-
verändert. Im Abschnitt von Doberto wiesen unsere Truppen
heute früh einen feindlichen Vorstoß gegen den vordringen-
den Teil der Karsthochfläche zurück. Italienische Infanterie,
die sich östlich Vermeigliano vorarbeiten wollte, wurde mit
Handgranaten verjagt.

Der türkische Bericht.

W.B. Konstantinopel, 8. Sept. Bericht des
Hauptquartiers: An der Dardanellenfront, im Abschnitt
von Anaforta zerstörte unsere Artillerie am 6. September
eine starke feindliche Gruppe bei Kemikli Ziman und brachte
ihre Verluste bei. Bei Ariburna nichts Wichtiges. Bei Sed ul
Wahr wurde das wirkungslose feindliche Artilleriefeuer fort-
gesetzt. Unsere Erkundungsabteilungen erbeuteten 30
Kisten Infanteriegeschosse. Unsere anatolischen
Batterien beschossen am 5. September wirkungsvoll die
Artillerie, das Lager und die Werkstätten des Feindes bei
Sed ul Wahr. Der Feind erwiderte heftig, aber ergebnislos.
Am 6. September erzielten dieselben Batterien
einen wichtigen Erfolg, indem sie die feind-
lichen Infanteriestellungen wirksam be-
schossen. An den andern Fronten nichts Bedeutendes.

Der türkisch-bulgarische Vertrag unterzeichnet.

Sofia, 8. Sept. (Zens. Bln.) Der Vertrag über die
Regulierung der thrakischen Grenze zwischen der Türkei und
Bulgarien ist nach einer Meldung des halbamtlichen Dueb-
nik gestern von beiden Seiten unterzeichnet worden.
Bulgarien erhält danach 2000 Quadratkilo-
meter von türkisch-thrakien und wird das Ge-
biet 15 Tage nach Unterzeichnung des Abkommens
besetzen. Die türkischen Behörden werden das Land inner-
halb dieser Frist verlassen. Man bezeichnet den Abschluß
des Vertrages als einen diplomatischen Erfolg des Minister-
präsidenten Radoslawow, dessen Stellung dadurch eine wei-
tere Stärkung erfährt.

Sturmeswagen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

Auch die wunderbare Geschichte mit dem über Bord
geworfenen Steuermann erzählten die Leute, und bei Beginn
des Themas verschwand Klaas leise und stieg an Deck.
Er suchte ihm die für ihn höchst wichtige Nachricht, daß
er als extrunkener gemeldete Steuermann Tomson gerettet
worden war und sich bis vor drei Tagen an Bord eines
der Hauptboote aufgehalten hatte.

Hätte er davon eine Ahnung gehabt? O er hätte
ganz was für ihn zu tun blieb!

So arbeitete er hier an Bord, tat nicht übermäßig viel
und wartete auf einen Brief seiner Schwester. Es kam
der keiner und der Proviantdampfer war schon zweimal
nicht in Bosten gewesen, aber für ihn war nichts da!

Das gab ihm zu denken und er begann schon unruhig
zu werden.

Bei der nächsten Gelegenheit wollte er an Land gehen.

Einige Tage war gutes Wetter gewesen, jetzt aber fing
es wieder kräftig von Norden her an zu wehen. Ständig
wurde der Sturm und schwall bald zum Orkan an.
Jener höher stieg das Wasser im Rieckraum und immer
mehr wurde die Gefahr. Da fand Klaas im Vorratsraum
noch unversehrte Raketen, sie waren seine letzte Hoff-
nung. Vorsichtig entzündete er die eine, und hielt dann
fest, ob das Signal irgendwo gesehen worden sei.

Ja! — Ein Schrei der Freude, des Jubels entrang sich
jener gewählten Brust, eine, zwei, drei Raketen flogen in
einer Entfernung von kaum zwei Seemeilen in die Höhe.

So, nun hieß es warten, bis er die Lichter des Schiffes
in Sicht bekam.

Ob es wohl ein Dampfer oder ein Segelschiff ist, fragte
er sich im stillen? —

Wenige Minuten verrannen, da erschienen zwei Lichter,
ein grünes und ein rotes nicht weit von dem sinkenden Boote

entfernt.

„Auf, Ihr Leute,“ schrie er in den Raum hinab. „Ein
Dampfer in Sicht. In wenigen Minuten sind wir gerettet!“

Sturmeswagen haben die Leute vor sich hin.

„Auf,“ rief Klaas noch einmal und machte die andere
Rakete schußfertig.

Mühsam taumelten die vier Mann heraus, da stieg die
Rakete in die Luft.

Eine halbe Stunde später waren fünf Menschen den grau-
fgen Wellen entrissen.

Wie ein schneues Ross bäumte sich gleich darauf die Bark
und sank, den Bug senkrecht nach oben, in die brodelnde Tiefe.
Hundertten von gefangenen und lebendigen Fischen war die
goldene Freiheit auf dem Meeresgrunde wiedergegeben,
doch was lag den Menschen daran?

Klaas hatte nur den einen Gedanken: Sein Geld! —

Aber auch ihn übermannte die Müdigkeit. Die
Anstrengungen der letzten Tage waren selbst für ihn zu viel
gewesen, und bleierne Schwere legte sich auf seine Glieder,
er sank in einen todähnlichen Schlaf.

Als er erwachte, glaubte er seinen Augen nicht zu trauen.

Vor ihm stand der Steuermann — Rols. Klaas fuhr
entsetzt hoch!

Daß der ihm nun auch noch in die Quere kommen
mußte.

„Weichen Sie nur ganz ruhig, Maat Jürgen, draußen
steht ein handfester Maat Wache. Endlich haben wir Sie!
Pst! über solch einen Mann vom blauen Wasser!“

Klaas schwindelte es und er schrie:

„Verdammt, was habe ich denn getan, daß man mich
bewacht wie einen tollen Hund. Verrückt haben mich die zwei
Tage auf dem leeren Boot noch nicht gemacht!“

„Nein, Maat Jürgen,“ sagte Rols mit einer unheim-
lichen Ruhe, „aber Lora Jürgen ist seit 15 Tagen —“

„Ist sie untergegangen, ist sie tot, oh da muß ich mich
trösten, doch woher wißt Ihr das, Rols?“

„Herr Steuermann Rols für Sie, und Lora ist — —
meine Braut!“

Das war selbst für den roten Klaas zuviel! Er kniete
vollkommen gebrochen in sich zusammen; es hatte den Anschein,
als sei seine Willenskraft dahin, und er sei zur Erkenntnis
gekommen, daß fernere Widerstand auch aussichtslos sei.

Rols aber war ebensowenig der Mann, die Gefühle
und Gefinnungen dieses Lumpen zu unterschätzen, wie Klaas
derjenige war, der so leichten Kaufes eine einmal begonnene
Sache aufgab, so lange noch Atem in ihm war.

Er war nicht nur ein ausgemachter Bandit, sondern,
was zu dem Berufe gehört, ein ganz raffinierter Schauspieler.

Das bewies er hier wieder.

Während er anscheinend vollkommen niedergeschmettert
seine Hände vor das wutverzerrte Gesicht schlug, beobachtete
er genau zwischen den Fingern durch jede Miene seines zu-
künftigen Schwagers!

Endlich brach Rols das Schweigen, nachdem er sich über-
legt hatte, es sei doch besser, nicht zu viel vorher zu sagen,
damit der Verbrecher nicht doch noch ausreife.

„Wo habt Ihr das Geld, das Ihr der Rose Jensen
gestohlen habt, versteckt?“

Klaas sah, daß Rols mehr wußte als er selbst es
ahnte, und er bekam keinen geringen Schreck, daß es ihm nun
doch an den Krügen gehen werde.

„Ja, wenn Sie alles so genau wissen wollen, so wird
Ihnen das auch nicht unbekannt sein, Herr Steuermann,“
sagte der Rote mit einem teuflischen Grinsen.

Dem Rols war der Kerl widerwärtig, und wenn er
die kleine Lora nicht aufrichtig geliebt hätte, so konnte der
Bruder als Verwandter einem schwankenden Manne das
Mädchen arg verleben.

Kurz entschlossen verließ Rols den Raum, in dem der
rote Klaas allein eingesperrt war.

Endlich am dritten Tage lag das Schiff bei Deer-
Island, weit vom Hafen von Boston, wegen seiner feuergefähr-
lichen Ladung vor Anker.

Rols stand auf der Kommandobrücke und hatte Hafen-
wache.

Er mochte so schon an zwei Stunden gestanden haben,
als sich ein kleines Boot langsam, aber stetig dem Schiffe
näherete. Ab und zu mußte ein Mann, der im Borderteile
des Schiffes stand, die großen, sich schwanke mit der
Bewegung der Wellen auf- und abhebenden Eischollen ver-
mittels einer langen Stange zur Seite stoßen.

Im Topp führte das Boot eine Polizeiflagge. Sollte
sein Verdict, daß der Rote an Bord sei, schon in die Hände
der Staatsanwaltschaft gelangt sein, dachte Rols, aber nein,
das war kaum denkbar.

(Fortsetzung folgt.)

Keine Mobilisation in Rumänien.

W.B. Zürich, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Wie die Neue Zürcher Zeitung aus dem Haag erfährt, erklärt die rumänische Botschaft in London die Nachricht von der Mobilisation des rumänischen Heeres für falsch.

Italien und Griechenland.

Rom, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Der Athener Korrespondent des Idea Nazionale ermahnt die Italiener, sich keinerlei Illusionen über das Verhalten der Venezianer hinzugeben. Dieser werde alles aufbieten, um in Albanien, im Ägäischen Meere und Kleinasien den Italienern den Weg zu versperren. Er sei klüger und praktischer wie Sunar und wisse genau, was er heute erreichen könne und was nicht.

Bulgarien.

In einem Artikel über Bulgariens Wehrmacht im Tag schreibt der bekannte General der Infanterie z. D. von der Voed: Die Wehrmacht Bulgariens — im ganzen betrachtet — ist nach Organisation, Ausbildung und Leistungsfähigkeit sowie nach dem Geiste, der sie beseelt, ein schneidiges Kriegswerkzeug. Insbesondere kann das in stetigem Fortschreiten begriffene bulgarische Heer als das beste unter den Balkanheeren und als der gewichtigste Faktor bei kriegerischen Ereignissen auf dem Balkan bezeichnet werden.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

W.B. Konstantinopel, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird berichtet: Die Engländer haben unlängst, nachdem die Aufforderungen zur Uebergabe seitens der türkischen Behörden zurückgewiesen worden war, drei Tage lang die Stadt Lohaja am Roten Meer, nördlich von Sodeida, beschossen. Am ersten Tage schleuderten sie gegen Abend ungefähr 40 Granaten, am zweiten eröffneten sie neuerdings das Feuer aus 900 Meter Entfernung. Ein feindliches Kanonenboot wurde durch die türkischen Batterien, die an der Küste geschickt maskiert waren und das Feuer heftig erwiderten, ernstlich beschädigt und flüchtete nach der Insel Samzof gegenüber Lohaja. Am dritten Tage wurde die Beschießung durch einen Kreuzer und zwei andere Schiffe wieder aufgenommen. Die an einigen Stellen der Stadt ausgebrochenen Brände wurden durch die Bemühungen der Behörden rasch erstickt. Die Beschießung dauerte neun Stunden; während dieser Zeit wurden 400 Granaten durch die feindlichen Schiffe geschleudert, ohne daß jedoch große Erfolge erzielt wurden. Zehn Tote von dem beschädigten Kanonenboot sind auf der Insel Samzof beerdigt worden.

Italienische Umgruppierung.

W.B. Bern, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Von unserem Privatkorrespondenten. Informationen aus guter Quelle versichern, daß seit etwa zwei Wochen bedeutendere Verschiebungen italienischer Truppen von der österreichischen und der schweizerischen Grenze stattfinden. Diese Umgruppierung, die jene starken Mittelreserven zu betreffen scheint, die Italien ursprünglich für den Fall eines Durchbruchs nach Triest aufgespart hatte, zeigt zweifellos einen gegen die Schweiz gerichteten Charakter. Damit soll nicht gesagt sein, daß Italien aggressive Absichten gegen die Schweiz hegt. Dieser Aufmarsch italienischer Truppen an der schweizerischen Grenze soll dem mehr demonstrativen Zweck dienen, Teile der schweizerischen Armee dauernd an der schweizerischen Südgrenze zu fesseln. Diese italienische Diversion, die also geeignet erscheint, von vornherein die Kräfte der schweizerischen Verteidigung einseitig zu binden, soll ihre Wirkung besonders auf die Nordwestgrenze der Schweiz erstrecken, von welcher ebenfalls sehr starke Truppenverschiebungen zweifellos stattgefunden haben. Für diese Nordwestgrenze sollen alle Möglichkeiten der Operationen offen gehalten werden. Der

dv. Enver Pascha.

Die schlanke Figur mit dem zarten Gesicht und dem schwarzen Schnurrbartchen ist heute jedermann bekannt, und schon seit Jahren konnte man ihm eine an Ueberraschungen reiche Zukunft prophezeien, wenn ihn nicht, wie Schevket, der Revolver eines Mörders oder eine Kugel im Gefechte vorzeitig niederschmetterte. In der Türkei, wo der Sohn nur zufällig einmal den Namen des Vaters führt, weiß man bei den meisten Staatsmännern und Feldherren so gut wie nichts über ihre Herkunft. Der Jungtürke Midhat, Sohn des Schöpfers der türkischen Verfassung, und Muthar Pascha, der General von Lille Burgas und frühere Botschafter in Berlin, Sohn des Marschalls von 1877, sind Ausnahmen. Jedenfalls ist Enver türkischen Bluts, während z. B. Schevket Araber aus Bagdad war und Dschemal Pascha, der jetzige Armeeführer in Damaskus für den Krieg um Ägypten, Jude ist. Geboren ist Enver in Besiktasch am Bosphorus, nicht weit von Stambul, und noch keine 35 Jahre alt. Durch seine Bildung und Intelligenz kam er in Saloniki in den Stab Hussein Hilmi, der damals Generalgouverneur von Mazedonien war und zurzeit Botschafter in Wien ist. In Saloniki war der Hauptstich der jungtürkischen Verschwörung, und Enver Bey konnte vielfach seine Freunde rechtzeitig warnen, da die Korrespondenz des Sultans und Hilmi zum Teil durch seine Hände ging. Von den vielen Jungtürken, die in westeuropäischer, nicht immer aus den besten Pariser und Genfer Lokalen bezogener Aufklärung schwelgten und durch ihre Emancipation von alttürkischen Anschauungen gerade die besten Osmanen vor den Kopf stießen, unterschied er sich jedoch durch Lauterkeit des Charakters und durch mutiges, zielbewusstes Handeln. Im Juli 1908 schlug er mit Niazi Bey zusammen los, zog als Hauptmann mit seinem Bataillon in die Berge von Mesna und gab das Signal zur jungtürkischen Revolution, zur Wiederherstellung der Verfassung. Er machte den ersten und im nächsten Jahr nach

Schweizer Verteidiger soll im Fall einer Grenzverletzung in seinen Truppenverschiebungen beschränkt bleiben.

Unterschlagnene Depeschen.

W.B. Wien, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Hier wurde die Aufsehen erregende Entdeckung gemacht, daß Depeschen der deutschen Botschaft und Telegramme des Königs Konstantin seit Monaten von zwei Telegraphenbeamten unterschlagen worden sind, die hierfür von zwei französischen Korrespondenten eine monatliche Bestechung jeder von je 1500 Franken bezogen haben. Die deutschen Diensttelegramme wurden, wie verlautet, nach Rußland weitergegeben. Beide französischen Korrespondenten sind verhaftet worden.

Aus Rußland.

Der Njetich zufolge sind, wie das Berliner Tageblatt berichtet, 32 Dumamitglieder der Nationalisten-Gruppe unter Führung des Grafen Bobrinski aus der Gruppe ausgetreten und haben eine freisinnige Gruppe gebildet. Sie beabsichtigen, mit der Opposition der Linken gegen den neugebildeten schwarzen Block Front zu machen, der die Befugnisse der Duma während des Krieges einschränken will.

Verschleppung deutscher Kolonisten in Südpolen.

Kopenhagen, 8. Sept. (Zenf. Bln.) Ueber 40000 deutsche Kolonisten sind nach einer Meldung des Ruchloje Solvo aus den Gouvernements Wolhynien, Cholm und Orel ausgewiesen worden und befinden sich bereits auf dem Wege nach Ostsibirien.

Aus England.

London, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Gegen den Abgeordneten Oberst Wolven, der in einem Prozeß wegen Betruges bei Militärlieferungen freigesprochen wurde, ist jetzt ein Verfahren wegen Meineids eröffnet worden.

London, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Trotz der heftigen Agitation gegen die deutsche Musik, die in einem Teile der Londoner Presse stattfand, enthielt das gestrige Promenadenkonzert in der Queens Hall fast ausschließlich Wagnerische Musikstücke. Das Haus war der Daily Mail zufolge völlig ausverkauft.

Die ungeheuren englischen Verluste.

Amsterdam, 7. Sept. (Zenf. Bln.) Der deutschfeindliche Telegraaf schreibt: Die bekanntgegebenen Verluste des feindlichen Heeres auf Gallipoli und anderen Kriegsschauplätzen betrugen im vorigen Monat 2256 Offiziere und 90319 Mannschaften; im Juli 1203 Offiziere und 29947 Mann; im Juni 2193 Offiziere und 62710 Mann, so daß die veröffentlichten Verluste der drei Monate 5651 Offiziere und 122976 Mannschaften betrugen. Dieser Verlust kommt der Stärke von vier britischen Armeekorps gleich. Vor neun Jahren erklärte ein französischer Offizier in der National Revue, es reiche aus, wenn England im Kriegsfalle Frankreich mit drei oder vier Armeekorps zu Hilfe komme. Die Verluste der letzten drei Monate betragen allein mehr.

Ein englischer General gefallen.

London, 7. Sept. (Zenf. Frkf.) Unter den britischen Gefallenen an den Dardanellen befindet sich Brigadegeneral Kenna. Er war einer der bekanntesten englischen Militärs. Er hatte an der Nil-Expedition im Jahre 1898 teilgenommen, hatte in der Schlacht von Kartum mitgefochten und den Burenkrieg mitgemacht.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

Bordeaux, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Der Frachtdampfer „Bordeaux“ der

Compagnie Transatlantique wurde zwölf Meilen von Bordaux entfernt versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Berlin, 8. September. (Zenf. Bln.) Aus London ist eingetroffene Amerikaner berichten: In England wird bald nach dem Untergang der „Arabic“ zum Sinken gebracht wurde. Das aufgetauchte Unterseeboot soll im Angriff gewesen sein, einen von New Orleans nach Liverpool unterwegs befindlichen Dampfer, der Maultiere geladen hatte, anzuhalten und durch Geschützfeuer zu versenken, als der Dampfer durch den Dampfer der Sicht entzogene Zerstörer herbeieilte und das Unterseeboot durch Geschützfeuer versenkte, bevor das Boot tauchen konnte.

Der Fliegerangriff auf Saarbrücken.

W.B. Saarbrücken, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Von dem bei dem gestrigen Fliegerangriff schwerverletzten Piloten sind inzwischen zwei weitere gestorben. Die Zahl der Toten erhöht sich damit auf fünf.

Aus den Schützengrabenkämpfen in der Champagne.

Im Februar lag das 1. Bataillon des Reg. Inf. Mag. Nr. 1 in vorderster Linie in Stellung. Stundelang lang den Feind den Graben durch Trommelfeuer eingeengt. Zweimal hatte er angegriffen und zweimal war er unter ungeheuren Verlusten abgeschlagen. Bei einem dritten Angriff drang er teilweise in den Graben ein, und die zu beiden Seiten der Einbruchsstelle liegenden schwachen Truppen liefen Gefahr, umfaßt zu werden. Der Offizier-Stellvertreter Karl Schmidt aus Höhm b. Braunshweig erkannte die kritische Lage. Er ließ einen Teil seines Regts auf der Front angreifenden Feind weiter feuern, raffte die noch verbleibenden Teile seiner Leute zusammen und schürte unter dem von ihm angestimmten und von den Leuten begeistert aufgenommenen Riede „Deutschland, Deutschland über alles“ seinen Leuten voran auf den eingedrungenen und an Zahl weit überlegenen Feind los. Dieser griff in Verwirrung und begann den Graben zu räumen. Schon war Schmidt mit blanker Waffe unter den Feinden. In kurzer Zeit war der Graben gesäubert und die Verbindung innerhalb des Bataillons wieder hergestellt. Schmidt wurde sofort mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Raum war der Graben gesäubert, als der Feind neuem mit starken Kräften angriff und diesmal bei der 4. Kompagnie mit etwa 50 Mann in den Graben eindrang. Neue dichte Linien erschienen aus den feindlichen Gräben als Verstärkung. In diesem gefährlichen Augenblicke griffen die Unteroffiziere Hans Weller aus Weiden bei Heersheim und Herm. Lüttgens aus Wiedendorf bei Soltan ohne Zögern ein. Mit den wenigen ihnen zur Verfügung stehenden Leuten gingen sie mit Handgranaten und blanker Waffe von beiden Seiten in den Graben gegen die eingedrungenen Gegner vor, während gleichzeitig der Kompagnieführer mit 10 Mann über das freie Feld unter lautem Hurra in der Front angriff. Dem energischen Gegenangriff der tapferen Leute gelang es, auch hier den Graben in kürzester Zeit von Feinden zu säubern. Der Gesteuerte Herm. Zent aus Witten b. Göttingen zeichnete sich bei diesem Sturm ganz besonders aus. Gleich zu Anfang erhielt er einen schweren Schuß durch die Hand, aber unbekümmert um seine schmerzende Wunde schloß er ruhig weiter und war einer der ersten, den Feind mit dem Bajonett aus dem Graben zu werfen.

Der hervorragende Geist, der die Truppe beseelt, hat auch nach den langen Strapazen des Stellungskrieges nicht verlassen. Man war gerade beim Frühstück im vorderen Graben, als die erste schwere Granate die vordere Grabenwand einbrachte und Sand und Erde über die Mannschaften hinprühlte. Aber unsere Feldgrauen ließen sich nicht stören, nur einer, dem sein Frühstück durch einen Erdstoß aus der Hand geschlagen wurde, machte seinem Aerger durch schärfte Worte Luft. Dann begann das mehrstündige Trommelfeuer der feindlichen Artillerie, das den Graben nahezu

der Gegenrevolution Abdul Hamids den zweiten Marsch gegen Konstantinopel unter Schevket mit und wurde mittlerweile Militärratgeber in Berlin. Hier befestigte sich in ihm die Ueberzeugung, daß die Türkei auf die politische, militärische und wirtschaftliche Kraft Deutschlands angewiesen sei, und wenn die anfängliche Neigung der Jungtürken zu den Westmächten gerade im Offizierskorps einer ausgesprochenen Deutschfreundlichkeit Platz machte, so ist das ebenso zum guten Teil sein Werk wie die innere Reinigung im Jungtürkentum überhaupt, die Befreiung von unruhiger und doktrinärrer Erneuerungssucht zu praktischer Arbeit und wirklichem Staatsgefühl. Aber immer wirkte er mehr durch sein Beispiel als durch Reden oder Anordnungen. Als der Krieg um Tripolis ausbrach, verließ er das glänzende und bequeme Leben in Berlin und eilte nach Derna in der Syrenaika, um hier den Widerstand gegen die Italiener zu leiten. Mit nur wenigen regulären türkischen Truppen, ohne jede Artillerie, schuf er fast aus dem Nichts eine Stellung, welche die Italiener nicht zu brechen vermochten, fand die Unterstützung der undisciplinierten, aber todesmutigen Araber, die mit Bewunderung zu ihm aufblickten, und entwickelte in der Ernährung und Bekleidung seiner Leute ein fabelhaftes Organisationstalent. Auf eigene Faust kämpfte er auch nach dem Frieden zu Lausanne (Oktober 1912) weiter, bis ihn der Balkankrieg nötigte, sein Wüstenzelt abzubrechen. Am 21. Januar 1913 hatte sich die feige Regierung des Großwesirs Kiamil zum Frieden und zur Abtretung des unbezungenen Adrianopel entschlossen. Am Nachmittag des 23. kam Enver aus Tripolis heim, drang mit 10 Mann durch die Palastwache in die Höhe, rief und zwang Kiamil „im Namen des Volkes und der Armee, die keinen ehrlosen Frieden wollten“, zur Abdankung. Man hat damals den Vergleich mit dem vollstimmlichen Leutnant des Abg. v. Oldenburg gezogen; wäre nicht die Parallele mit dem aus Ägypten heimgekehrten Bonaparte und dem 18. Brumaire geschmackvoller und treffen-

der? Sein bester Helfer war damals schon Talat, der jetzige Minister des Innern. Als Staatschef des 10. Regts. das Churhid Pascha führte, suchte er dann den von der Tschataldshalanie stehenden Bulgaren durch eine Landung auf der Halbinsel Gallipoli in den Rücken zu fallen. Der Vorstoß mißlang, da ein Teil des Korps schon vor dem Kampf nach Konstantinopel berufen wurde. Unvergeßlich ist wie er nach dem Frieden, als die Balkanbrüder sich in Haare gerieten, den Krieg gegen Bulgarien wieder aufnahm und am 22. Juli Adrianopel ohne Hintzinschuß der Türken zurückgewann. Nach dem Frieden nahm er seine Stellung in Berlin, die er bisher offiziell immer noch bekleidet, nicht wieder auf, sondern blieb Stabschef des 10. Regts. und wurde Januar 1914 Kriegsminister und damit Vize- und Chef des Generalstabs und bald darauf Gemahl eines Nichtes des Sultans. Eben damals spielte der Streik um die deutsche Militärmission, bei dem Rußland seine militärischen Absichten enthüllte. Enver mußte dem General Planck-Sanders das Kommando des 1. (Konstantinopeler) Armeekorps wieder abnehmen und ihn auf die Stellung eines Generalinspektors der Armee und der Militärschulen beschränken. Was die Militärmission trotzdem, was Enver sein stellvertretender Generalstabschef, Generalmajor Ernst v. Schellendorf, bis zum Ausbruch des Krieges leitete, liegt heute vor aller Welt Augen. Ohne Zweifel hat Enver auch den größten Anteil am Eintreten der Türkei in den Krieg und einen wesentlichen an ihren Leistungen. Galt es auch wir mit dem Tausch Italien gegen Türkei, Galien gegen Enver, zufrieden sein dürfen. Bei den Osmanen aber wird noch lange kein Mensch populärer sein als Enver der Held.

Zeichnet die III. Kriegsanleihe!

Als nach etwa 3 Stunden eine kurze Feuerpause eintrat, hörten unsere Leute aus dem nahen französischen Lager eine höhnische Stimme herüberrufen, wieviele Leute noch übrig geblieben seien. Es waren in der Tat nicht viele mehr, die dort vorne lagen. Fest an den Boden gekettet, harrten sie, das Gewehr in der Faust, bis das Schicksal sie schickte und der Feind zum Angriff hervorbrach. Dann gaben sie mit wohlgezieltem Feuer die richtige Antwort auf die frechen Worte und mit blutigen Köpfen schickten die Angreifer schließlich ihre Gräben wieder auf.

Eine französische Fälschung.

WTB. Berlin, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift: „Eine französische Fälschung“: Um die Stimmung des Auslandes gegen Deutschland zu vergiften, verleiht die Pariser Zeitung Le Monde Illustré vom 21. Sept. 1915 das Bild einer Volksdemonstration vor dem Reichsschloß in Berlin mit der Unterschrift: „Enthusiasmus und Freude der Deutschen über die Versenkung der Lusitania“. In Wahrheit aber stellt die Photographie eine am 11. Juli 1914 nach der Erklärung des Kriegszustandes veröffentlichte patriotische Kundgebung dar, wie sich dies aus den Veröffentlichungen dieses Bildes in den deutschen Illustrierten Zeitungen aus dem August des vorigen Jahres ergibt. Anlässlich der auch in Deutschland mit großem menschlichem Mitgefühl für die unglücklichen englischen Ueberlebenden aufgenommenen Vernichtung der „Lusitania“ fand weder in Berlin, noch sonst irgendwo in Deutschland eine Demonstration der geschilderten Art statt. Die Aushebung der öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten von Amerika hat sich die Erfindungskraft der Gegner hier also ein gänzlich untaugliches Objekt ausgesucht. Die Kritik über solche Propagandamethoden wird nie getrost dem Urteil der Neutrale überlassen.

Der Luftkrieg.

Von der holländischen Grenze, 8. Sept. Aus dem niederländischen Grenzgebiet: Ein feindliches Flugzeug, das über Chabanne zur Flucht flog, dicht an der holländischen Grenze, auf dem einen Arm mit der Aufschrift: Dem als Helden gestorbenen Pégoud. Sein Name ist beschriftet.

Der Kaiser an v. Scholtz.

WTB. Allenstein, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Der Kaiser sandte an Excellenz von Scholtz nachstehendes Telegramm: General der Artillerie von Scholtz. Wie ich Ihre Truppen der Armee unter Ihrer Führung, so auch die Abwehr des Feindes überwinden haben, so auch Ihnen jetzt gelungen, mit herzhaftem Zugreifen den Feind aus Grodno, seinem letzten Bollwerk am Njemen, zu vertreiben und die Festung in deutsche Hände zu bringen. In Anerkennung solcher hervorragenden Leistungen verleihe ich Ihnen den Orden Pour le Mérite. Gz. Wilhelm.

Persien.

Das Berl. Tageblatt meldet aus Stockholm: Nowoje Wremja aus Teheran telegraphiert, daß die anti-englische Bewegung in Südpersien zugenommen hat.

Amerika.

New York, 8. Sept. (Genf. Drft.) Der Friedenskongress in Chicago nahm mit Einstimmigkeit Entschlüsse an, in denen die Freiheit der See für alle verlangt, doch von der Forderung der Waffenstillstand genommen wird. Bryan lobte in seiner Rede die maßvollen Entschlüsse des Kongresses der Friedenspolitik Wilsons. Er sprach die Meinung aus, daß die maßvollen Entschlüsse des Kongresses der Friedenspolitik in Amerika einen starken Anstoß geben werden, da man dem Kongress keine Parteilichkeit gegenüber dem Kriegführenden vorwerfen kann. (Drft. 3.)

Treue Kameradschaft.

Ein Beispiel von Mut und nachahmenswerter Tapferkeit hat der Kriegsfreiwillige Walter Stedehahn aus Braunschweig gegeben. Am 2. Kompagnie des Inf. Regts. Nr. 78. Am 2. Februar belegte der Feind den Graben der Kompagnie mit schwerer Artilleriefeuer. Eine Granate schlug in einen Unterstand ein und begrub einen Kameraden. Bis zum Hals steckte der arme Mann in der Erde und konnte sich nicht rühren. Auf seinen Hilferuf niemand, denn die Granaten schlugen rechts und links umher. In der nächsten Feuerpause schickte sich Stedehahn, die aber ihre Arbeit nicht aufhießen als die Granaten wieder neben dem Verwundeten einschlugen. Als Stedehahn die Leiche aus der Erde hob, ergriff er einen Spaten, eilte dem Verwundeten zu Hilfe und begann, ihn in feierlicher Eile aus der Erde zu heben. Bis vor und neben ihm schlugen die feindlichen Granaten ein, aber unermüdlich grub er weiter. Schließlich hob er die Leiche aus der Erde. Die übrigen Kameraden stiegen nach, halfen mit, und nach harter Arbeit war der Verwundete endlich befreit. Da er nicht gehen konnte, nahm ihn ein Kamerad auf seine Schultern und schleppte ihn einen Kilometer weit ins Lager.

Erwerbsfürsorge für Kriegsinvalide.

Die Ausschreibung der in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkten Kriegsinvaliden in geeigneter Beschäftigung nach Maßgabe der Arbeitsverhältnisse und der ihnen verbliebenen Arbeitskraft ist eine genaue Kenntnis, welche körperlichen Mindestanforderungen zu stellen sind. Ueber die Verwertung der Arbeitskraft der Kriegsinvaliden in den verschiedenen Zweigen hat der Deutsche Industrie- und Handelsverein während seiner jetzt halbjährigen

Arbeitsarbeit für Kriegsinvalide zu schaffen, bereits ein umfangreiches Material gesammelt, das er den Fürsorgestellen und sonstigen Arbeitsnachweiser für Kriegsinvalide zur Verfügung stellt. 1800 Stellen für Kriegsinvalide wurden auf Anregung des Industrie- und Handelsvereins von dessen Mitgliedern bisher geschaffen und vom Verbands in den „Anstellungs-Nachrichten“ des Preuss. Kriegsministeriums, den „Anstellungs-Nachrichten“ und mehreren anderen Zeitschriften für Kriegsinvalide bekanntgegeben. Die sächsischen Stellen werden in den Nachrichten des „Heimatbundes“ über die soziale Kriegsteilnehmerfürsorge veröffentlicht. Den sich beim Industrie- und Handelsverein meldenden Kriegsinvaliden konnten in den meisten Fällen sofort geeignete Stellen in früheren oder einem verwandten Berufe zugewiesen werden, wobei besonderen Wünschen nach Beschäftigung an einem bestimmten Orte tunlichst Rechnung getragen wurde. Bisher wurden mehr als 1300 Stellengesuche von Kriegsinvaliden bearbeitet. Die Arbeitsvermittlung erfolgt nach allen Seiten hin völlig unentgeltlich.

Weitere Meldungen offener Stellen aller Art, die für Kriegsinvalide eignen, sowie Stellengesuche von Kriegsinvaliden nimmt der Deutsche Industrie- und Handelsverein, Dresden, Elbendammstr. 25 schriftlich und mündlich gern entgegen.

Aus dem Gerichtssaal.

Eine merkwürdige Gerichtsverhandlung gab es in der Reichshauptstadt. Von der Vorinstanz war eine angebliche Krankenpflegerin zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil sie gegen Zahlung von 40 Mark „Lehrgeißel“ junge Mädchen in vier Wochen zu Krankenpflegerinnen „auszubilden“ und ihnen Stellungen verschaffen wollte. Die „Ausbildung“ bestand darin, daß sich die Mädchen täglich auf einem medizinischen Buch ein Kapitel über Körperbau vorlesen mußten, außerdem wickelte ihnen die Angeklagte eine alte Mullbinde um Arme, Beine oder Kopf und erklärte, daß dies ein Verband sei. Gegen das Urteil hatte die „Krankenpflegerin“ Berufung eingelegt. Da sie behauptete, daß sie in zwei Jahren als Pflegerin tätig gewesen sei, kam das Gericht zu dem Beschluß, sich von den Kenntnissen der Angeklagten zu überzeugen. Es wurde der Gefängnisarzt herbeigerufen, ein Gerichtsdiener sollte einen Verband herbei, die Rolle des „Vertunsten“ übernahm ein Referendar. Die Angeklagte sollte einen Kopfschuß verbinden. Die Angeklagte fertigte nun einen Verband an, der mehr einer Nachthaube als einem Verband ähnlich sah. Auch die übrigen Versuche der Angeklagten erregten das Kopfschütteln des sachverständigen Arztes, der sein Gutachten dahin zusammenfaßte, daß die Angeklagte selbst nicht fähig sei, den Posten einer Krankenpflegerin auszufüllen, geschweige denn Krankenpflegerinnen auszubilden. Das Gericht kam zu der Ansicht, daß ein ganz gewöhnlicher Betrug vorliege. Die Berufung wurde deshalb verworfen.

Die Kriegsanleihe.

Berlin, 2. September. Amitt. Bei der zweiten Kriegsanleihe war die Ausgabe von Zwischenscheinen nicht vorgesehen. Dabei hat sich die Verabfolgung der Schuldverschreibungen angelehnt an die überaus große Zahl (8 676 476 Stück) trotz Anwendung aller zu Gebote stehender technischer Mittel nicht mit der erwünschten Beschleunigung durchführen lassen und wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Um solchen Schwierigkeiten bei der dritten Kriegsanleihe vorzubeugen, sollen bei dieser für Beträge von 1 000 M. ab Zwischenscheine auf Antrag ausgeben werden. Im übrigen wird für schnelle Herstellung der Schuldverschreibungen, soweit nur irgend möglich, Sorge getragen werden. Hierbei sollen die kleinen Verabschüsse in erster Linie Berücksichtigung finden. Es bedarf nicht der Hervorhebung, daß eine Verzögerung in der Ausbändigung der Schuldverschreibungen auf die Sicherheit und Rechtzeitigkeit des Zinsbezuges keinen Einfluß hat. Dies gilt auch von den Eintragungen in das Reichsschuldbuch, falls dem Zeichner bei der großen Zahl der Anträge (annähernd 300 000), die Bezeichnung über die Eintragung noch nicht zugegangen sein sollte.

Letzte Nachrichten.

WTB. London, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Das Pressebüro meldet, daß in der vergangenen Nacht feindliche Luftfahrzeuge den östlichen Grafschaften einen Besuch abstatteten und Brände und persönliche Unfälle verursachten.

WTB. London, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Times erhält von dem nordamerikanischen Konsul in Queenstown die offizielle Mitteilung, daß ein Amerikaner aus New Jersey beim Untergang der „Hesperian“ umkam. Die Daily News meldet aus Washington: Das Staatsdepartement erhielt von dem amerikanischen Botschafter in London, Page, einen vorläufigen Bericht über die Versenkung der „Hesperian“, wie sie sich auf Grund der von amerikanischer Seite angestellten Untersuchung darstelle. Der Bericht widerspreche der Erklärung des deutschen Botschafters in Washington, daß die „Hesperian“ ein Kriegsschiff oder doch ein bewaffneter Transportdampfer war. Es besteht kein Grund anzunehmen, daß diese Behauptung richtig sei. Die „Hesperian“ solle unbewaffnet und außerstande gewesen sein, ein U-Boot anzugreifen.

Kopenhagen, 8. September. (WTB. Nichtamtlich.) „Politiken“ erzählt aus Petersburg: Auf dem Bahnhof Riga steht eine lange Reihe Eisenbahnwagen voller Güter zur Abfahrt bereit, aus Gegend, die geräumt werden sollen. Die Abreise der Polizei ist vorbereitet, die Polizeibureaus und die Stadtbeförden Rigos sind seit langem geschlossen, die Pässe schon seit Wochen nicht visiert. Die Polizisten sind noch auf ihrem Posten, aber ihre Hufe ist bereits nach Dorpat beordert worden. Die Abreise der Arbeiter dauert an, auch die Ärzte und Hospitalpersonen reisen ab.

Telephonische Nachrichten.

Die Telegramm-Spionage in Griechenland.

WTB. Berlin, 9. Sept. Zu der französisch-russischen Telegramm-Spionage in Athen und der Verhaftung der beiden französischen Journalisten wird telegraphiert: Die Untersuchung hat eine Spionage in weit größerem Maße ergeben. Im Mai wurden 90 Telegramme der deutschen Gesandtschaft, 5 der englischen, 9 der griechischen, 5 der russischen Gesandtschaft und 2 der österreich-ungarischen, im Juni insgesamt 23 Telegramme, darunter 200 Telegramme der deutschen Gesandtschaft, und im August 33 Telegramme gestohlen.

Bulgarischer Einspruch in Nisch.

WTB. Wien, 9. Sept. Die Südslawische Korrespondenz schreibt aus Sofia: Das Regierungsorgan Echo de Bulgare meldet: Der bulgarische Gesandte in Nisch unternahm bei der serbischen Regierung eine Demarche, um gegen die demütigende Sprache und die Angriffe verschiedener Organe der serbischen Presse gegen die Person des Königs von Bulgarien Einspruch zu erheben.

Der Zar und Großfürst Nicolai.

WTB. Petersburg, 9. Sept. Der Zar hat bei der Uebernahme des Oberbefehls den bisherigen Generalissimus Nicolai Nicolajewitsch zum Vizekönig des Kaukasus und zum Oberbefehlshaber der Kaukasusarmee ernannt.

Kämpfe in Britisch-Indien.

WTB. Konstantinopel, 9. Sept. An der nördlichen Grenze Indiens sollen heftige Zusammenstöße zwischen englischen Soldaten und Afghanen stattgefunden haben, wobei 3000 Engländer getötet worden seien. In der Gegend von Lahore dauern die Kämpfe seit 20 Tagen an. Die englische Regierung nahm viele Verhaftungen vor. Allein in und um Lahore sind über 40 000 Leute verhaftet worden.

Torpediert.

WTB. London, 9. Sept. Der Londoner Dampfer „Rhea“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

WTB. Bordeaux, 9. Sept. Der Dampfer „Guatemala“ der Compagnie Generale Transatlantique ist auf der Fahrt von St. Nazaire nach Philadelphia auf der Höhe von Belle Ile torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet. Die „Guatemala“ war 118 Meter lang, 16 Meter breit und 1907 vom Stapel gelaufen.

WTB. La Rochelle, 9. Sept. Ein deutsches Unterseeboot hat in vergangener Nacht den Dampfer Garon aus Liverpool versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Die Minen.

WTB. Paris, 9. Sept. Der Dampfer Chamond erlitt durch Explosion einer Mine am Eingang der Themse ein starkes Leck. Er konnte mit eigenen Mitteln bis Harwich gelangen, wo er ins Trockendock gebracht wurde. Drei Mann der Besatzung fehlen, der Kapitän wurde verletzt.

Vom französischen Kriegsgericht.

WTB. Paris, 9. Sept. Das Journal meldet aus Tours: Das Kriegsgericht hat eine Familie, bestehend aus Vater, Sohn und Tochter, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie einen Deutschen, der aus einem Gefangenenlager entflohen war, bewirtet, beherbergt und mit Geld versehen hatten.

Tod eines französischen Fliegers.

Berlin, 9. Sept. Der Flieger Jequant wurde bei Saarbrücken am Vormittag des 6. September durch das Feuer deutscher Maschinengewehre getötet und von dem Beobachter nach dem Plateau von Malzeville zurückgebracht.

Die Dardanellenkämpfe.

WTB. Konstantinopel, 9. Sept. Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront drangen im Abschnitt von Anaforta in der Nacht zum 7. September unsere Aufklärungscolonnen, die gegen Neftantepe und Uzun gefandt wurden, in die feindlichen Schützengräben ein und erbeuteten 2 Maschinengewehre mit allem Zubehör, die gegenwärtig gegen den Feind benutzt werden, 15 Kisten Munition und 20 Gewehre. Unser Feuer vernichtete einen englischen Turgen, der eine Munitionsladung enthielt und in die Luft flog. Bei Arburn nichts von Bedeutung. Bei Sed ul Bahr beschossen feindliche Torpedoboote mit Hilfe der Beobachtung durch einen Fesselballon während einiger Augenblicke, ohne bemerkenswerten Schaden anzurichten, unsere Stellungen am rechten und linken Flügel. Unsere Batterien in den Meerengen brachten am 7. September feindliche Batterien zum Schweigen, die unsere Stellungen am linken Flügel beschossen, und zerstörten das Lager der bei Mortoliman versammelten Truppen.

Waldbrände bei Avignon.

WTB. Lyon, 9. Sept. Der Nouvelliste erzählt aus Avignon: Die Wälder gegenüber Avignon auf dem rechten Ufer der Rhone stehen in einer Ausdehnung von vier Kilometern Länge in Brand.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Viehweidenzählung.** Der Bundesrat hat beschlossen, daß am 1. Oktober d. Js. eine Viehzählung stattfindet. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Flederziege.

!: **Waldmeister als Tabakerzzeugnisse.** Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 12. August 1915 beschlossen, für die Dauer des Krieges Waldmeister in getrocknetem Zustande als Tabakerzzeugnisse bei der Herstellung von Tabakerzeugnissen an Stelle von Vanilleroots mit der Maßgabe zuzulassen, daß die jährliche Mindestmenge auf 20 Kilogramm festgesetzt wird und die bereits verwendeten Mengen Vanilleroots auf die Mindestmenge angerechnet werden können.

!: **Limburg, 8. September.** Gestern nachmittag fand im hiesigen evangelischen Gemeindehause die Generalversammlung des nassauischen Pfarrervereins statt. Erschienen waren 43 Pfarrer aus der Provinz Hessen-Nassau. Eröffnet wurde die Tagung durch gemeinsamen Gesang und Gebet, worauf Herr Professor Knobdt-Verborn das Wort zu einer Ansprache ergriff, in der er besonders auf die Wichtigkeit der vielfachen seelsorgerlichen Tätigkeit der Pfarrer in der jetzigen schweren Kriegszeit hinwies. Unsere Zeit verlange mehr denn je Berührung mit der Wirklichkeit, die nur durch völliges Eindringen in den Geist Jesu zu erreichen sei. Den Jahresbericht für die Jahre 1913—1915 erstattete der Vorsitzende, Defan Deijmann-Cubach. Aus demselben geht hervor, daß der nassauische Pfarrerverein von den Kriegsergebnissen nicht unberührt geblieben ist. Aus der Mitgliederbewegung seien folgende Zahlen wiedergegeben: eingetreten sind 13 Mitglieder, ausgetreten 5, gestorben 14. Mitgliederstand: 253. Das Andenken der Verstorbenen wird in der üblichen Weise durch Erheben von den Sigen geehrt. Besondere Worte der Anerkennung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Herrn Pfarrer Todt-Oberneisen, der jahrelang die Spitze des Vereins führte und sich um den Verein sehr verdient gemacht hat. — Der Vorstand besaßte sich, wie aus dem Bericht hervorgeht, auch mit der Not der völkischen Amisbrüder, und leitete eine Sammlung ein, die den hübschen Betrag von 4600 Mk. erbrachte. Direkt beteiligt ist der Verein an dieser Spende mit 1000 Mk. Weiter bespricht der Berichterstatter ein von Hrn. Domprediger Nieki-Königsberg erschienenen Werk „Die Nussnot in Ostpreußen“, das er jedem Amisbruder zur Anschaffung empfiehlt, weil das Buch eine Fülle von Stoff enthält, der in der Praxis Verwendung finden kann. — Für die evangelische Kirche in Rom wurden 434 Mk. gesammelt. Leider ist durch die Beteiligung Italiens am Kriege die Fertigstellung der Kirche hinausgeschoben worden. Ueber die direkte Beteiligung des nassauischen Pfarrervereins am Kriege liegt keine Mittheilung vor, da von einer Anzahl Orten keine Nachrichten eingingen. Es läßt sich aber auf Grund des vorhandenen Materials feststellen, daß die nassauischen Pfarrervereinsmitglieder von den Kriegsergebnissen hart betroffen worden sind. 15 Pfarrer nehmen am Kriege selbst teil, 6 davon wurden bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Eine überaus große Anzahl Pfarrersöhne stehen im Felde, viele haben schon den Heldentod fürs Vaterland gefunden. Die Generalversammlung ehrt die summe Schar der gefallenen Standesangehörigen durch Erheben von den Sigen. Auch die Pfarrersöhne stehen vielfach im Krankenpflagedienst und leisten dadurch notwendige Arbeit fürs Vaterland. Defan Deijmann schloß seinen Bericht mit den Worten, daß was auch kommen mag, die Arbeit draußen und daheim nicht vernachlässigt werden wird. Das nassauische Pfarrhaus soll für treu erkunden werden. Pfarrer Dr. Schloffer-Wiesbaden berichtet über den Stand der Erforschung nassauischer Kirchengeschichte. Wenn auch die Arbeit durch den Krieg nicht unberührt blieb, so sei doch viel Material gesammelt worden. Er empfiehlt in den einzelnen Orten eine intensivere Forschung nach den örtlichen Quellen zu unternehmen, wodurch leichter ein zusammenfassendes Bild gegeben werden könne. Der Berichterstatter empfiehlt ferner, den Kriegsteilnehmern aus den einzelnen Orten die fast in jeder Gemeinde vorhandenen Kirchenboten zu übersenden, in denen die Aufzeichnungen über Gemeindevorfälle enthalten sind. Wo ein derartiger Kirchenbote nicht vorhanden sei, könne man sich mit heftographierten Blättern helfen. Den Jahresbericht erstattete Pfarrer Meyer-Munkel. Daraus geht hervor, daß auch die Kasse des nassauischen Pfarrervereins von der Kriegszeit nicht unberührt geblieben ist. — Bei der darauffolgenden Vorstandswahl wurden folgende Herren wieder- bzw. neugewählt: Defan Deijmann-Cubach, v. Ofen-Fleibach, Pfarrer Weber-Sindlingen, Professor Dr. Knobdt-Verborn, Pfarrer Meyer-Munkel, Defan Wilhelm-Diez. Nach einem Gebet wurde hierauf die Generalversammlung geschlossen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 9. September 1915.

!: **Warnung.** Es ist schon öfter darauf hingewiesen worden, daß Weitertragen von unbegründeten Gerüchten zu unterlassen. Diese Warnung bezieht sich nicht allein auf die militärischen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz, sondern wir meinen hier auch das Verbreiten von Nachrichten über Todesfälle. Schon oft sind hierdurch Angehörige in ganz unbegründeter und unnötiger Weise in Aufregung versetzt worden. Die Verbreiter solcher falschen Gerüchte haben schwere Strafe zu gewärtigen.

!: **Das Eisene Kreuz.** Für tapferes Verhalten vor dem Feinde im Osten erhielt der Gefr. d. Res. Adolf Nibel das Eisene Kreuz.

!: **Besuch.** Herr Provinzial-Schulrat Kanzow aus Kassel besuchte gestern die Kaiser-Friedrich-Schule und wohnte dem Unterricht in verschiedenen Fächern bei.

!: **Kartoffelpreise.** Der guten Kartoffelernte entsprechend ist der Preis, den die Landwirte jetzt verlangen, noch etwas hoch. Vielfach werden 4,50 Mark verlangt und bezahlt. Da keine Ausfuhr der Kartoffeln stattfindet, dürfte der Preis nicht höher sein wie zu Friedenszeiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Umtausch der Brotbücher.

Der Umtausch der Brotbücher für die Bewohner der linken Lahnseite und des oberen Stadtheiles bis an die Gartenstraße ist im Rathhausaal am Freitag, den 10. d. Mts., vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr und für den übrigen Stadtteil am Samstag, den 11. d. Mts., vormittags 7—12 Uhr vorzunehmen.

Es wird erwartet, daß die angelegten Termine pünktlich eingehalten werden.

Bad Ems, den 7. September 1915.

Der Magistrat.

Umtausch der Brotbücher, die zur Benutzung für Kurgäste ausgestellt sind.

Die Herren Hotel- und Logierhausbesitzer werden hiermit aufgefordert am Donnerstag, den 9. d. Mts., in der Zeit von vormittags 8—12 Uhr oder nachmittags 3—6 Uhr auf dem Rathhausaal — die Brotbücher, die für Kurgäste ausgestellt worden sind, zum Umtausch vorzulegen. Gleichzeitig mit den Brotbüchern sind die Fremdenbücher vorzulegen, da nur dann der Umtausch vorgenommen wird und die Zuweisung der nötigen Anzahl Brotbücher erfolgen kann.

Bad Ems, den 8. September 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der Auslosung der nach dem Tilgungsplan auf den 31. Dezember 1915 zur Rückzahlung bestimmten Anleihecheine des Anlehens der Stadtgemeinde Ems über 440.000 Mk. vom 1. Oktober 1882 sind folgende Nummern gezogen worden.

Lit. A. Nr. 71 74 129 134 153 165 169 176
" B. Nr. 23 55 65 90 208 241 259 269 354 369
" C. Nr. 57 157 171 213 232

Die Inhaber dieser Anleihecheine werden hiermit mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß deren Verzinsung nur bis zum Einlösungstermin, 31. Dezember 1915, stattfindet und daß diese Kapitalbeträge im Verfalltermin bei der Stadtkasse Bad Ems oder bei der Dresdener Bank zu Frankfurt a. M. gegen Ablieferung der Anleihecheine und der dazu gehörigen Zinscheine erhoben werden können. Von den auf den 31. Dezember 1914 zur Rückzahlung auszulösenden Schuldverschreibungen ist noch nicht eingelöst: Lit. A. Nr. 175.

Bad Ems, den 12. Juni 1915.

Der Magistrat.

Vaterlandsdank 1914.

Nationalstiftung für Witwen und Waisen gefallener Krieger unter dem Ehrenvorsitz des Reichskanzlers.

Entbehrliche Gold- und Silberfachen wie Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Anhänger, Vorstecknadeln, Taschenuhren, Tischgeräte, Münzen, Medaillen usw., sowie Bargeld zum Besten der Stiftung werden von der unterzeichneten Stelle entgegen genommen. Die Spender haben Anspruch auf einen oder mehrere Eisenringe mit der Aufschrift „Vaterlandsdank 1914“ zu 50 Pf. das Stück.

Kunststoffscheine des Kur- u. Verkehrsvereins, Weißes Hof, Bad Ems.

Gedöfnet von 11—12½ und 5½—7 Uhr.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer Sitzung auf Freitag, den 10. Sept. 1915, nachm. 3½ Uhr in das Sitzungszimmer eingeladen.

Tagesordnung:

1. Antrag auf Genehmigung zur Erneuerung der Dachdeckung auf den Betriebsgebäuden des Gaswerks.
2. Antrag auf freie Lieferung von elektrischem Lichtstrom für die Dienstwohnung des Betriebsvorstehers.
3. Antrag auf Gewährung eines Kredits in Höhe von 2000 Mark für die Zwecke der Fürsorge für die Familienangehörigen der im Felde stehenden Krieger.
4. Beteiligung der Stadt an der Kriegsanleihe.
5. Vorlage betr. Errichtung von Wochenmärkten.
6. Genehmigung des Bauungs- und Kulturplanes für den Gemeindefeld für das Wirtschaftsjahr 1916.
7. Wahl der Beisitzer und Stellvertreter zum Wahlvorstand für die diesjährige regelmäßige Stadtverordneten-Ergänzungswahl.
8. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Diez, den 7. September 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
C. Bühl.

Obstmärkte in Diez.

Die diesjährigen Obstmärkte finden am Freitag, den 17. September 1915

und

Freitag, den 1. Oktober 1915

Vormittags 9 Uhr beginnend, statt.

Aussahrt: Marktplatz Diez.

Diez, den 7. September 1915.

Der Magistrat.

Kartoffellocken

mit Futtermehl gemischt, bestes Schweinefutter, offeriert
Jacob Landau, Nassau.

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die dritte Reichsanleihe wird bekannt gegeben, daß die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete Reichsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszinsfaze von 5¼ % gewährt. Die Reichsbankstellen in Andernach, Höhr, Limburg, Mayen, Neuwied, Oberlahnstein, Traben-Trarbach nehmen Darlehensträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftsraum oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Coblenz, den 6. September 1915.

Reichsbankstelle.

Spigen. Diez.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
L. J. Kirchbergers Buchhandlg.
Bad Ems, Nassauer Hof.
Wieder eingetroffen:
Lloyd Kursbuch
der Schnellzüge
im deutschen und internationalen Verkehr
Sommer 1915 mit Karte, Preis 60 Pfg.
L. J. Kirchbergers Buchhandlung.
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Gothaer Lebensversicherungsanstalt a. G.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 Milliarden 220 Millionen Mark
Kriegsversicherung
mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall
Neue vorteilhafte Versicherungsformen.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der
C. Pade, Bad Ems, Grabenstraße 49.

Gesucht
Brennrechte
pr. 1914/15. Offerten mit näheren Angaben erbeten.
Julius Wrede, Pelm.
Spritfabrik und Brennerei.

Honig
aus eigenem Bienenstand das
Pfd. M. 1,20 empf. [7064]
H. Bühl, Badstr., Bad Ems.

Frisch eingetroffen
Holländische
Angelschellfische
bei [7097]
P. Viet, Bad Ems.

Haushaltungs-
Pensionat
von
Frau B. Eberwein,
Bensheim a. Bergstr.
Gründl. Ausbildung in Haus-
haltung und Küche. [7067]
Prospekt durch die Vorleserin.

II. Stock
ganz oder geteilt, zu vermieten.
Haus Reichenhall,
Braubacherstr., Bad Ems. [7032]

Zwei tüchtige
Maschinenschlosser
gesucht. [7093]
Trachtwerke, Nassau.

Nur solche Anzeigen, die
um 8 Uhr vormittags
in unseren Händen sind,
können an diesem Tage Auf-
nahme finden.
Geschäftsstelle der Zeitung.

Frisches
Simonsbrat
empfiehlt
P. Viet, Bad Ems.

Schalotten-Zwiebeln
zum Einmachen per 10 Pfd.
bei 10 Pfd. 30 Pfg.
Walnüsse
per Pfd. 50 Pfg. bei 10 Pfd. 4,50 Mk.
Gärtnerlei Grotzsch
Bad Ems.

Gutempfohlen
Mädchen
oder alleinstehende Frau, die
und Hausarbeiten erledigen
kann, hohen Lohn sucht.
unter 8. 100 an die
Stelle dieser Zeitung.

Ein Mädchen
für Hausarbeit, kann
Stundenmädchen
gesucht für ein Reichsbank-
stelle der Emsler Str.

Ein tüchtiges
Hausmädchen
gesucht. Partvilla, Bad Ems.

Für Restaurant
zur selbständigen Führung
durchaus geeignet
Gräulein
pr. 15. d. Mts. an
mit Photogr. u. Zeichnungen
an
H. Bühl, Nassau.